

Viel musikalische Freiheit

Der »Chorus delicti« gibt in der katholischen Kirche Goldscheuer ein bemerkenswertes Konzert

08. Dezember 2015



© Herbert Gabriel

Begeisterte die Zuhörer in der modern gestalteten katholischen Kirche von Goldscheuer: der »Chorus delicti«.

Mit einem Konzert in der katholischen Kirche in Goldscheuer hat der Chor »Chorus delicti« die Zuhörer begeistert. Er hat gezeigt, welche Interpretationsmöglichkeiten es für populäre und in unseren Breiten weniger bekannten Kompositionen gibt.

Wer am Sonntagabend in die Goldscheuerer katholische Kirche gekommen war, erlebte ein Ensemble, das an sich hohe Ansprüche stellt, aber auch seinen Zuhörern einiges abverlangt. Denn nicht alle dargebotenen Titel sind verständlich, weil sie in einer Weise interpretiert werden, die gewöhnungsbedürftig ist.

»Die Gedanken sind frei«, heißt das aktuelle Programm des Chors, der sich unter seinem Dirigenten Uli Hanbürger schon lange musikalische Freiheiten nimmt – sowohl in ausgefallenen Arrangements, als auch in der Art, in der er seine Musikstücke vorträgt. So war es auch in Goldscheuer, wo eine erste Marke mit »Multi Kulti« gesetzt wurde. »Grenzen aufweichen«, war die Intuition für dieses Stück, und die folgenden Liebeslieder vom Balkan und der Türkei klangen anfangs sehnsüchtig, später schmissig und melodisch. Einfühlsam und im Duett vorgetragen, nahmen Ellen Fischer, Thomas Ernst und Christian Bilder die Zuhörer mit auf eine lange Reise mit den Beatles, die über die »Fields of Gold« und »The long and winding road« bis zu einem fetzigen »Mercy, Mercy, Mercy« führte. »Exactly like you« ist ein Song, der von nahezu allen namhaften Sängern dargeboten wurde, mit Rap-Begleitung dürfte die Premiere »Chorus delicti« vorbehalten gewesen sein.

Wie weit die musikalische Freiheit geht, ist bei »Tannenbaum« hörbar geworden. Wenn in diesem zum Volksliedgenre gehörenden Titel nahtlos »O, du selige Weihnachtszeit« auftaucht, ist das Staunen groß. Doch die Freude an dieser Interpretation ist nicht geschmälert worden, wie der langanhaltende Beifall bewiesen hat. Es folgte der Choral »Close to you – nah bei dir« von den »Carpenters« als Entree für einen Song von Leonard Cohen: »Hallelujah«.

Seit 1936 gibt es den Film »Moderne Zeiten«, der durch Charlie Chaplin berühmt wurde und den Song »Smile« bis heute in den Büchern von Solisten und Chören verewigte – so auch bei »Chorus delicti« und seinem Mitglied Sabine Person als Solistin.

Terror und Furcht

Was Hoffmann von Fallersleben im 19. Jahrhundert in Worte fasste, scheint heute aktueller denn je. Denn das zu Ende gehende Jahr ist geprägt von Terror und Flucht – Freiheit für Menschen und Gedanken bekommen plötzlich eine andere Bedeutung. Dem hat sich auch der Chor nicht verschlossen und mit seiner Interpretation ein Zeichen gesetzt. Auch musikalisch, denn mit Anleihen bei »Queen« und ihren legendären Songs zeigten die Frauen und Männer des Chores auf, dass es für Freiheit keine Grenzen gibt. Und die Zuhörer stimmten mit ein, dass einsperren zwecklos ist, denn »Gedanken zerbrechen die Schranken und Mauern entzwei«, wie es im Text festgehalten ist.

Zugaberufe passen nicht in ein Gotteshaus, sie unterblieben auch am Sonntag, doch der rhythmische Beifall war Aufforderung genug, mit drei Zugaben diesen doch außergewöhnlichen Abend zu beenden.

Einen Abend, der gesanglich beeindruckte und auch in der Instrumentenbegleitung überzeugen konnte. Mit Maria Schmitteckert und ihrer Geige, mit Bernhard Lonsdorfer und der Querflöte, Gunter Hepfer mit seinem Akkordeon, Ina Hetzinger an der Flöte sowie Thomas Ernst als Posaunist und Schlagwerker fand die Truppe profunde Unterstützung.

Autor:

Herbert Gabriel